

Fünfzig Jahre Kinderheilanstalt Bethesda in Bad Sülze

Pastor Rugenstein - Ludwigslust

In diesem Jahre konnte die Kinderheilanstalt „Bethesda“ in Bad Sülze auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist von derartiger Bedeutung für die Volkskraft Mecklenburgs gewesen, daß es wohl berechtigt ist, in diesen Blättern ihrer zu gedenken. Sind doch über 21 000 skrophulöse Kinder in diesen fünfzig Jahren durch die Anstalt gegangen, fast lauter Mecklenburger Kinder, und der weitaus größte Teil hat die Solbäder mit gutem Erfolg gebraucht.

Was das bedeutet, kann der ermessen, der um den Zusammenhang zwischen Tuberkulose und Skrophulose weiß. Gewiß, die Mecklenburger sind eine gesunde, kräftige und zähe Art, aber doch fordert alljährlich die Tuberkulose auch bei uns Opfer. Der Staat läßt es sich viel kosten, die Tuberkulösen, die ihre Umgebung gefährden, aufzufinden und zu betreuen und sie der Genesung entgegenzuführen, und wenn das nicht möglich ist, sie so abzusondern, daß die Ansteckungsgefahr auf das Mindestmaß beschränkt wird. Für das Heer der Tuberkulösen stellen die skrophulösen Kinder die Rekruten. Früher sah man die Skrophulose als eine selbständige Krankheit an, aber man erkannte bald, daß sie in einem Zusammenhang mit der Tuberkulose steht. Heute erklären namhafte Ärzte sie für einen Zustand der Abwehr gegen die in den Körper eingedrungenen Tuberkelbazillen. Es gilt also, den Körper in diesem Abwehrkampf zu unterstützen. Das geschieht in hervorragender Weise durch die Solbadekuren. Ihre Wirkung wird unterstützt durch Höhenbäder, durch kräftige Ernährung, innere Mittel und durch gymnastische Übungen, Mittel, die auch in Bethesda angewandt werden.

In Mecklenburg hat Pastor Dr. Johannes Krabbe am Stift Bethlehern zu Ludwigslust zuerst zum Kampf gegen die Skrophulose aufgerufen. Er ließ 1880 eine Schrift: „Die Kinderpflege in den Solbädern“ ausgehen. Es war die erste Gesamtdarstellung von dem, was damals auf diesem Gebiete geleistet wurde. Er schreibt dort: „Die Arbeitskraft, die der bürgerlichen Gesellschaft alljährlich verloren geht durch vernachlässigte Skrophulose, ist enorm! Ich glaubte

seinerzeit durch Erfahrung auf dem Gebiet der Krankenpflege mit der Sachlage vertraut zu sein, mußte mich aber in den letzten Jahren, in denen ich die Leitung der Kinderpflege in Sülze übernahm, bald davon überzeugen, daß der Notstand, der durch die schreckliche Krankheit hervorgerufen wird, viel größer sei, als ich je geahnt.“ Als er jene Schrift verfaßte, hatte er schon Hand angelegt, dem Notstand abzuhelfen. Er war dazu durch die erste norddeutsche Solbadeanstalt Rothenfelde bei Dsnabrück angeregt worden. Dort arbeiteten unsere Bethleherschwestern, und Krabbe hatte Gelegenheit, die segensreiche Kinderpflegearbeit in Rothenfelde kennen zu lernen. Natürlich richtete sich da sein Augenmerk auf das in Mecklenburg vorhandene Solbad Sülze. Hier hatten wahrscheinlich schon die Wenden Salz gewonnen. Urkundlich wird die Sülzer Saline in einer Urkunde vom 12. September 1243 erwähnt, nach welcher Fürst Borwin von Rostock dem Kloster Doberan zwei Salzpfanzen zu Sülze schenkte. Nachdem der Arzt Johann Tolberg in Bad Salzellen bei Magdeburg Solbäder bei Skrophulose, Flechten und Ausschlägen, dann auch bei Gicht und Rheumatismus und Lähmungen mit Erfolg angewandt, und 1803 das erste deutsche Solbad gegründet hatte, wurde auch in Sülze durch Großherzog Friedrich Franz I. eine Solbadeanstalt ins Leben gerufen. 1823 wurde ein Badehaus, 1828 das noch heute bestehende Kurhaus gebaut.

So war es für Krabbe naheliegend, die in Rothenfelde gemachten Erfahrungen in Sülze zu verwerten. Er erließ 1876 einen Aufruf in allen mecklenburgischen Zeitungen: „Die Scrophulosis ihre verderblichen Folgen und ihre mögliche Heilung“, mit der Bitte um Gaben für Solbadekuren für Kinder in Sülze. Die Gaben flossen reichlich, und auch Aufnahmegehefte gingen so zahlreich ein, daß es gar nicht möglich war, alle Kinder zu berücksichtigen. Es konnten 1876 schon 50 Kinder in Sülze gebadet werden, untergebracht wurden sie im oberen Stockwerk eines Flügels des Kurhauses. Die Zimmer waren zwar klein und niedrig, aber Krabbe hielt es für besser, die Arbeit

Fünzig Jahre Kinderheilanstalt Bethesda in Bad Sülze

Kinderheilanstalt
Bethesda in Sülze



zu beginnen, als zu warten, bis eine bessere Unterkunft möglich war. Die mangelhaften Räumlichkeiten sowie die durch sie beschränkte Zahl der aufzunehmenden Kinder ließen aber von vornherein in ihm den Wunsch nach einer eigenen Anstalt entstehen. Er erreichte es, daß Magistrat und Bürgerschaft von Sülze einen geeigneten Platz für eine Anstalt schenkten, und er ließ durch den Architekten Harald Dreyer in Osnabrück, den Erbauer der Anstalten in Rothenfelde, Salzelmern und Frankenhäusen, einen Plan für eine Kinderanstalt im Barockstil entwerfen. Die Kosten, 40—50 000 Mark, erschienen allerdings zunächst unerschwinglich. Krabbe wußte jedoch den Großherzog zu interessieren und durch diesen den Landtag. Der Landtag bewilligte 45 000 Mark, forderte aber eine Überarbeitung des vorgelegten Bauplans durch den Landbaumeister Luckow in Rostock.

Am 18. August 1879 fand die feierliche Grundsteinlegung in Gegenwart des Großherzogspaares statt, am 20. Mai 1881 die Einweihung. Pastor Krabbe hielt die Weiherede über Ev. Joh. 5 Vers 1—9, wo von der Heilung des Kranken am Teiche Bethesda berichtet wird, er gab im Anschluß daran der Anstalt den Namen „Bethesda“ (Haus der Gnade). Die Pflege der Kinder lag von Anfang an in den Händen von Schwestern des Stiftes Bethlehem. Die Lage der Anstalt ist sehr günstig, ihr Gelände erstreckt sich auf einer Anhöhe neben dem Kurgarten. Die gärtnerischen

Anlagen schuf der Gartendirektor Klett in Schwerin. Die Anstalt bekam einen eigenen Solbrunnen; später wurde der Brunnen noch vertieft, jetzt wird die Sole aus 83 Meter Tiefe durch ein elektrisch betriebenes Pumpwerk emporgehoben. Ein neben dem Anstaltsgelände liegendes Haus wurde erworben und zur Aufnahme von an ansteckenden Krankheiten leidenden Kindern hergerichtet. Dies Haus ermöglichte es auch, daß Kinder, die bei den ärztlichen Untersuchungen zu Beginn der Kurperioden als Diphtheriebazillenträger festgestellt wurden, ohne krank zu sein, hier untergebracht werden und die Kur gebrauchen können, ohne mit den anderen Kindern in Berührung zu kommen. Auch eine geräumige Spielhalle wurde gebaut, damit die Kinder bei ungünstigem Wetter Raum zum Spielen hatten.

Im ersten Jahre wurden 182 Kinder aufgenommen, gelegentlich des fünfundsingzigjährigen Jubiläums konnte mitgeteilt werden, daß im ganzen 6 481 Kinder durch die Anstalt gegangen waren. Die Erfolge waren derartig, daß der Andrang zur Kinderheilanstalt so stieg, daß, obwohl Platz für 400 Kinder in vier Kurperioden war, bei weitem nicht alle Kinder, die gemeldet wurden, aufgenommen werden konnten. Im Jahre 1909 gelang es Pastor Krüger, einen sehr günstigen, noch höher als Bethesda gelegenen Platz zu erwerben. Ökonominerät Müllig-Silbemow stiftete 10 000 Mark unter der Bedingung, daß der Bau in Angriff genommen würde. Im Jahre

1912 war der Neubau fertig nach Plänen des Architekten Drenckhahn in Ludwigslust. Die Einweihung mußte der Schreiber dieser Zeilen übernehmen. Das Haus erhielt den Namen „Siloah“, weil dem Teich Bethesda im Norden Jerusalems der Teich Siloah im Süden entsprach.

Eine schwere Zeit brach für die Kinderheilanstalt mit dem Kriege an. Es war äußerst schwierig, die nötigen Lebensmittel im Voraus zu beschaffen, aber die Anstalt brauchte nicht zu schließen. Als nach dem Kriege sich die Folgen der Unterernährung während der Kriegszeit an den Kindern in starker Zunahme von Skrophulose und Rachitis zeigten, reichten die Plätze längst nicht aus, alle gemeldeten Kinder aufzunehmen. Noch schwerer als die Kriegszeit war die Zeit der Inflation. 1923 mußte Siloah nach vierzehn Tagen geschlossen werden, das zur Verfügung stehende Geld war entwertet, nur 110 Kindern konnte eine volle Kur zuteil werden, dann aber ging es wieder aufwärts. Dankbar soll hier der Quäkerspeisung gedacht werden. 1927 wies mit 929 Kindern die höchste Besuchsziffer auf. Durch erhebliche Zuwendungen von Seiten des Landeswohlfahrtsamtes, durch Aufnahme einer Anleihe, durch erhöhte Pflegegelder wurde es möglich, die Anstalt modernen Anforderungen entsprechend auszubauen. Auch das Haus Siloah bekam eine Spielhalle. Nachdem durch den Wasserfucher Bibow aus Wismar mit der Wünschelrute eine starke Süßwasserader auf dem Grundstück von Bethesda festgestellt

war, wurde ein elektrisch betriebener Hydrophor angelegt, der die ganze Anstalt mit Wasser versorgt. Ein Zimmer wurde mit Höhensonnen ausgestattet, um die Kur durch Bestrahlungen zu unterstützen. Die Hausmütter sorgten dafür, daß alle Räume schön gestrichen wurden, so daß die Anstalt in neuem, schmuckem Gewande ihrem fünfzigjährigen Jubiläum entgegengehen konnte.

Die wirtschaftliche Not machte eine Feier am 20. Mai 1931, dem eigentlichen Jubiläumstage, unmöglich. Früher hatten wir im März schon so viele Meldungen, daß alle Plätze besetzt waren, diesmal schrieben mehrere Ämter: „Wir können keine Kinder senden, die Arbeitslosenfürsorge nimmt unsere Mittel zu sehr in Anspruch!“ Nach einem Winter noch nie dagewesener Arbeitslosigkeit mit der Unterernährung vieler Kinder als Folge, die für sie eine Solbadekur gerade in diesem Sommer notwendig machte, war nun kein Geld da, diesen Kindern zu helfen! Die Anstalt konnte im Mai ihre Arbeit noch nicht beginnen, die erste Kurperiode wurde im Juni eröffnet, und wir entschlossen uns, das Jubiläum an dem 1. Juli festlich zu begehen. Einmal hatten wir das Bedürfnis, unserem Dank für die fünfzigjährige, so reich gesegnete Arbeit der Anstalt Ausdruck zu geben, dann haben aber auch in Zeiten der Not und Sorge solche dankbaren Rückblicke auf Gottes gnädige Fürsorge und Durchhilfen in Kriegs- und Inflationszeiten etwas Stärkendes und Ermutigendes.